

Isabell GreinerReferat Gesamtrechnungen,
Arbeitsmarkt, Außenhandel

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Entwicklung in den Thüringer Kreisen seit 1991

Der vorliegende Aufsatz betrachtet die wirtschaftliche Entwicklung in den Thüringer Kreisen seit 1991. Grundlage hierfür bilden die im Rahmen der Generalrevision 2024 vollständig überarbeiteten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zum Berechnungsstand August 2025. Aufgrund von Einschränkungen in der Datenverfügbarkeit auf Kreisebene werden teilweise kürzere Zeitreihen berücksichtigt.

Die Ergebnisse zeigen einen ausgeprägten wirtschaftlichen Transformations- und Aufholprozess nach der Wiedervereinigung, der insbesondere in den frühen 1990er Jahren durch starkes Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei gleichzeitigem Rückgang der Erwerbstätigkeit geprägt war. In den darauffolgenden Jahrzehnten entwickelten sich sowohl das Bruttoinlandsprodukt als auch die Erwerbstätigkeit insgesamt positiv, jedoch unter konjunkturellen Schwankungen und krisenbedingten Einbrüchen. Während die Dot-com-Krise, die Finanzkrise und die Corona-Pandemie zeitweise Rückgänge beziehungsweise eine Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung verursachten, setzte sich der langfristige Wachstumstrend des BIP insgesamt fort. Die Erwerbstätigkeit zeigte demgegenüber eine stabilere Entwicklung, war jedoch regional unterschiedlich ausgeprägt und weist seit 2020 in vielen Kreisen eine schwächere oder gar rückläufige Entwicklung auf.

Die Arbeitsproduktivität stieg im Betrachtungszeitraum deutlich und näherte sich dem bundesdeutschen Niveau an, obgleich weiterhin ein struktureller Rückstand besteht. Gleichzeitig zeigen sich deutliche regionale Unterschiede zwischen den Thüringer Kreisen, die sowohl die Entwicklung von Produktivität als auch von Beschäftigung prägen.

Die Wirtschaftsstruktur Thüringens ist vom Dienstleistungssektor dominiert, wobei in den Landkreisen das Produzierende Gewerbe eine größere Bedeutung hat als in den kreisfreien Städten. Diese sektoralen Unterschiede stehen in engem Zusammenhang mit den regional unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungen und Produktivitätsniveaus.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse die heterogene wirtschaftliche Entwicklung in den Thüringer Kreisen seit der Wiedervereinigung sowie die enge Verknüpfung zwischen Wirtschaftsstruktur, Produktivität und Beschäftigungsentwicklung.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bilden die wichtigste statistische Grundlage zur Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Ergebnisse für die Bundesländer und Kreise Deutschlands werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) ermittelt, dem alle Statistischen Landesämter angehören. Zentrale Größe der VGR ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Es umfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während eines bestimmten Zeitraums produziert bzw. erbracht werden¹⁾.

Die preisbereinigte, also reale Veränderungsrate des BIP wird als Wirtschaftswachstum bezeichnet²⁾. Sie zeigt die Entwicklung der Wirtschaftsleistung unabhängig von Preiseinflüssen. Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte wird das Bruttoinlandsprodukt jedoch ausschließlich in jeweiligen Preisen ermittelt, da keine Preisindizes auf Kreisebene vorliegen. Zum Vergleich: In Thüringen lag die Veränderungsrate des BIP in jeweiligen Preisen von 2023 auf 2024 bei 1,3 Prozent, preisbereinigt hingegen bei

Grenzen des Bruttoinlandsprodukts

Das BIP dient zur Einschätzung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Auf seiner Grundlage können wirtschaftliche Entwicklungen bewertet und Regionen miteinander verglichen werden. Auch politische und wirtschaftliche Entscheidungen orientieren sich häufig an dieser Kennzahl.

Bei der Interpretation des BIP ist jedoch zu beachten, dass es sich um einen rein monetären Indikator handelt. Es erfasst ausschließlich wirtschaftliche Aktivitäten mit einem Marktpreis. Unbezahlte Tätigkeiten wie Hausarbeit oder ehrenamtliches Engagement bleiben unberücksichtigt.

Zudem misst das BIP nicht die Wohlfahrt oder Lebensqualität einer Gesellschaft und trifft keine Aussagen über die Verteilung des Wohlstands. Auch negative Ereignisse können zu einem Anstieg des BIP führen, wenn sie zusätzliche Ausgaben verursachen (z. B. Naturkatastrophen, Umweltverschmutzung, Kriminalität, Aufrüstung).

-2,0 Prozent. Für den gesamten Zeitraum von 1991 bis 2024 ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg von jährlich 10,7 Prozent in jeweiligen Preisen und von 3,4 Prozent bei preisbereinigter Betrachtung.

Als Teil der VGR ermittelt der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ (AK ETR) wichtige Bezugsgrößen wie die Zahl der Erwerbstätigen und das Arbeitsvolumen. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen wird als Arbeitsvolumen bezeichnet.

Die Ergebnisse der VGR und ETR werden im Rahmen regelmäßiger Generalrevisionen grundlegend überarbeitet. Im Zuge der Generalrevision 2024 wurden neue Datenquellen und Berechnungsmethoden implementiert sowie die Rechensysteme umfassend überprüft. Um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden, wurden die Ergebnisse der Bundesländer sowie Kreise zurück bis 1991 beziehungsweise 2000 neu berechnet. Die überarbeitete Zeitreihe bildet die Grundlage der Betrachtungen im vorliegenden Aufsatz.

Ergebnisse für die Kreise liegen in einer geringeren Gliederungstiefe nach Wirtschaftsbereichen vor als die Ergebnisse auf Ebene der Bundesländer; bis zum Berichtsjahr 1996 liegen ausschließlich Angaben für die 3 Hauptsektoren der Wirtschaft³⁾ vor. Zudem steht nicht für alle Aggregate eine vollständige Zeitreihe ab 1991 zur Verfügung. Unter anderem die Angaben zu den Erwerbstätigen und damit auch zum Arbeitsvolumen liegen erst ab dem Berichtsjahr 2000 vor.

1) Mankiw, N. Gregory, Taylor, Mark P. (2018): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 7., überarbeitete Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

2) Mankiw, N. Gregory, Taylor, Mark P. (2018): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 7., überarbeitete Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

3) Hauptsektoren der Wirtschaft: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Produzierendes Gewerbe; Dienstleistungsbereiche.

Die volkswirtschaftliche Entwicklung in den Thüringer Kreisen

Das Bruttoinlandsprodukt

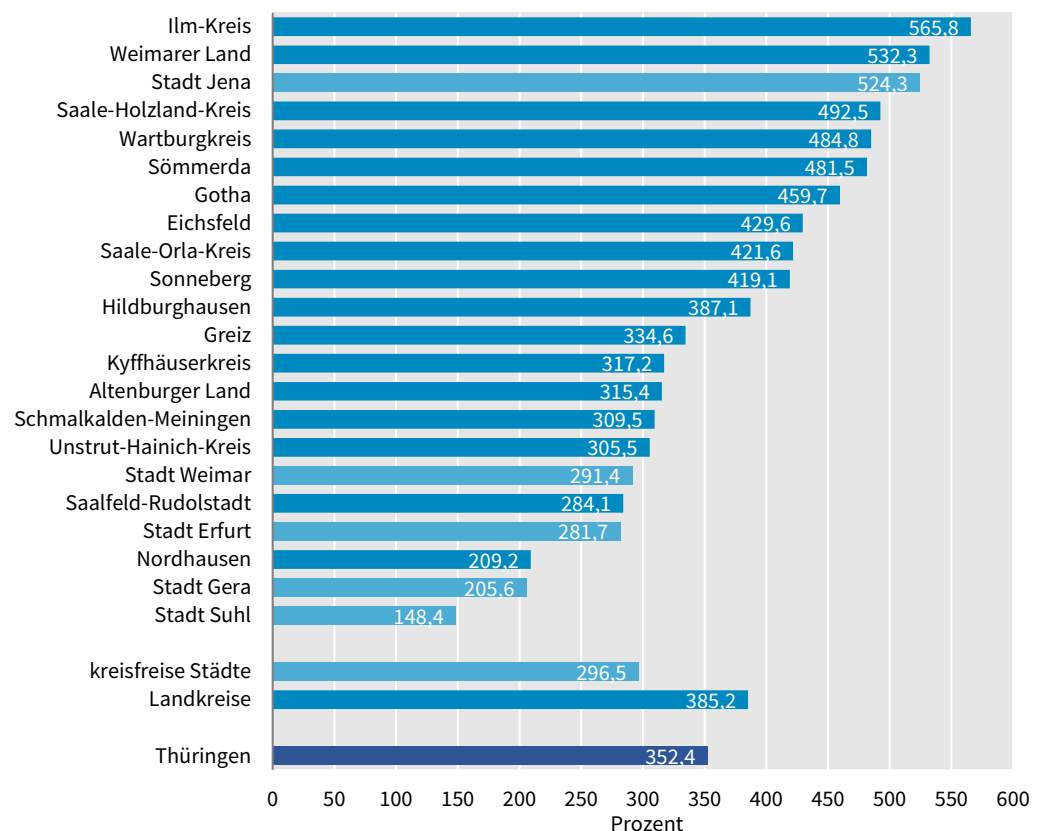
Im Jahr 2024 belief sich das Bruttoinlandsprodukt Thüringens auf 77,7 Milliarden Euro. Gegenüber 1991 entspricht dies einem Anstieg um 60,6 Milliarden Euro bzw. 352,4 Prozent. Auch in allen Thüringer Kreisen wurde im selben Zeitraum ein Wachstum verzeichnet. Dieses reichte von 148,4 Prozent in der kreisfreien Stadt Suhl bis zu 565,8 Prozent im Ilm-Kreis (Abbildung 1). Im Durchschnitt fiel der Zuwachs in den Landkreisen (+385,2 Prozent) höher aus als in den kreisfreien Städten (+296,5 Prozent). Die Unterschiede zwischen den Kreisen spiegeln unter anderem strukturelle Faktoren wider, etwa die jeweilige Wirtschaftsstruktur, die Bevölkerungsentwicklung sowie die Ansiedlung von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

Nach der Wiedervereinigung nahm die Wirtschaftsleistung Thüringens zunächst besonders stark zu (Abbildung 2). Zwischen 1991 und 1994 stieg das BIP in den Landkreisen um 97,3 Prozent, während der Anstieg in den kreisfreien Städten mit 79,2 Prozent etwas geringer ausfiel. Dieser kräftige Zuwachs war Ausdruck des wirtschaftlichen Aufholprozesses in den neuen Bundesländern nach der deutschen Wiedervereinigung. In dieser Phase wurden umfangreiche Investitionen in Infrastruktur, Unternehmen und Wohnungsbau getätigt. Gleichzeitig erfolgten die Einführung neuer Produktionsverfahren und Technologien, die Qualifizierung von Arbeitskräften sowie deutliche Lohn- und Gehaltssteigerungen⁴⁾. Die größten Zuwächse innerhalb dieser frühen Transformationsphase verzeichneten zwischen 1991 und 1994 der Landkreis Sömmerda (+122,7 Prozent) und der Saale-Holzland-Kreis (+120,5 Prozent).

In den Jahren nach diesem initialen Aufschwung entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in den Thüringer Kreisen insgesamt weiterhin positiv. Allerdings

Abbildung 1: Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens 2024 gegenüber 1991

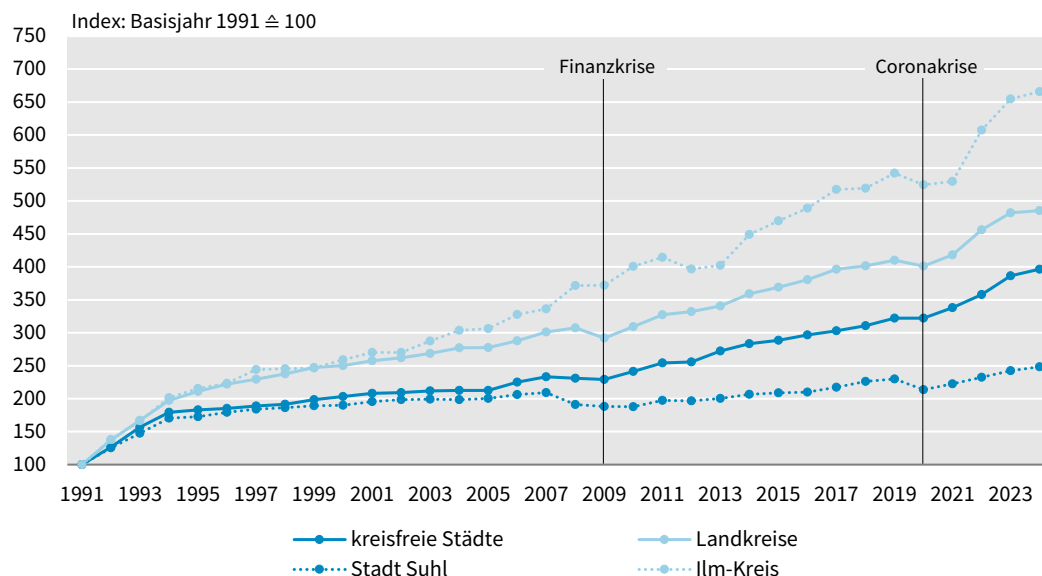
Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



4) Wurzel, Eckhard (2010). Der deutsche Transformationsprozess – Einflüsse und Wirkungen.

Abbildung 2: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten, Landkreisen und ausgewählten Kreisen Thüringens 1991 bis 2024

Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



wirkten sich 2 Krisen deutlich auf das BIP aus: die Finanzkrise im Jahr 2009 sowie die Corona-Pandemie im Jahr 2020.

Während der Finanzkrise kam es insbesondere in den Landkreisen zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung. Im Jahr 2009 sank das BIP dort gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Prozent, während der Rückgang in den kreisfreien Städten mit -0,8 Prozent deutlich geringer ausfiel. Besonders betroffen war das Verarbeitende Gewerbe, dessen Bruttowertschöpfung⁵⁾ in den kreisfreien Städten um 19,8 Prozent und in den Landkreisen um 15,6 Prozent zurückging. Die stärkere Betroffenheit der Landkreise ist unter anderem auf ihre Wirtschaftsstruktur zurückzuführen, da das Verarbeitende Gewerbe dort einen höheren Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung ausmacht⁶⁾. Unter allen Thüringer Kreisen verzeichneten die Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Wartburgkreis die stärksten Rückgänge des BIP 2009 mit einem Minus von jeweils 10,0 Prozent. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt brach die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes um 30,8 Prozent am stärksten ein.

Ein weiterer konjunktureller Einbruch zeigte sich im Zuge der Corona-Pandemie im Jahr 2020. In den Thüringer Landkreisen ging das BIP gegenüber

dem Vorjahr um 2,2 Prozent zurück, während es in den kreisfreien Städten stagnierte (+/-0,0 Prozent). Besonders betroffen waren das Gastgewerbe (Thüringen: -43,1 Prozent) sowie der Wirtschaftsbereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (Thüringen: -17,6 Prozent).

Die Erwerbstätigen

1015400 Personen hatten im Jahr 2024 ihren Arbeitsplatz in Thüringen. Gegenüber 1991 entspricht dies einem Rückgang um 17,3 Prozent. Insbesondere unmittelbar nach der Wiedervereinigung wurde ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl in Thüringen verzeichnet. Zwischen 1991 und 1993 verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen um 16,6 Prozent. Dies entsprach dem Verlust von jeder sechsten Arbeitsstelle. Besonders stark betroffen war das Verarbeitende Gewerbe, in dem nahezu jede zweite Stelle wegfiel (-48,9 Prozent).

Ergebnisse für die Thüringer Kreise liegen ab dem Jahr 2000 vor. Zu diesem Zeitpunkt war der Thüringer Arbeitsmarkt teilweise noch durch staatliche Arbeitsmarktmaßnahmen geprägt, darunter Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Strukturanpassungsmaßnahmen und berufliche Weiterbildungsprogramme. Diese beeinflussten die Erwerbstätigenzahl bis 2004

5) Für einzelne Wirtschaftsbereiche wird die Bruttowertschöpfung ausgewiesen. Das Bruttoinlandsprodukt enthält neben der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche den Saldo aus Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen, der nur für die Gesamtwirtschaft berechnet werden kann. Siehe auch Abschnitt „Die Wirtschaftsstruktur“ des vorliegenden Aufsatzes.

6) Siehe auch Abschnitt „Die Wirtschaftsstruktur“ des vorliegenden Aufsatzes.

maßgeblich⁷⁾. Im Anschluss folgte mit den Hartz-Ge-
setzen eine umfassende Arbeitsmarktreform.

Neben arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wirkten
sich insbesondere verschiedene Krisen auf die Ent-
wicklung der Erwerbstätigkeit aus. Ende der 1990er
Jahre profitierte der Thüringer Arbeitsmarkt zunächst
vom New-Economy-Boom, der im Jahr 2000 mit dem
Platzen der sogenannten „Dotcom-Blase“ endete⁸⁾.
Von den Auswirkungen der anschließenden Wirt-
schaftskrise waren sowohl die kreisfreien Städte als
auch Landkreise Thüringens betroffen (Abbildung 3).
Zwischen 2000 und 2003 verringerte sich die Zahl
der Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten um
5,3 Prozent und in den Landkreisen um 6,7 Prozent.

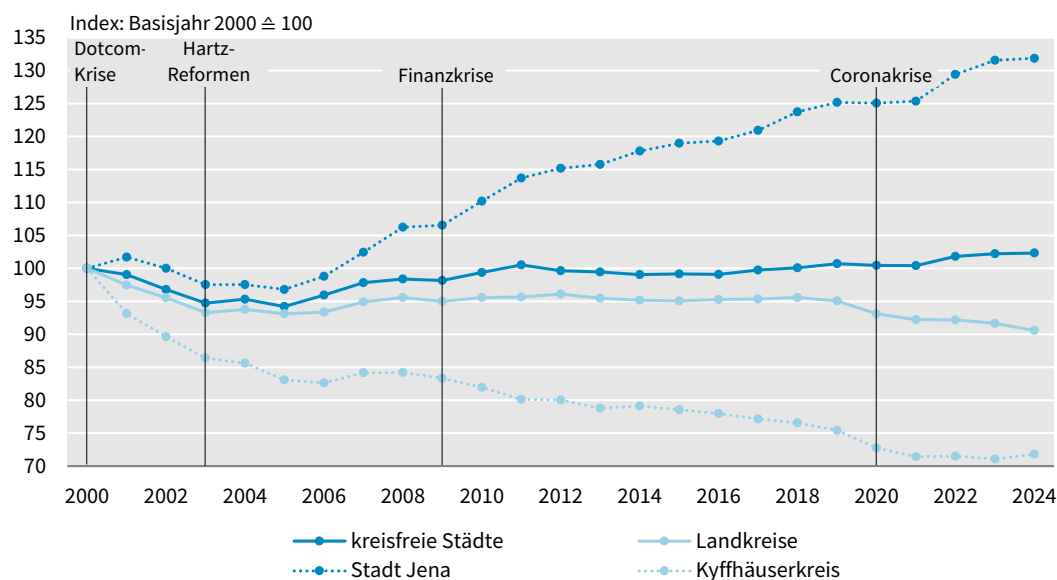
Während sich die kreisfreien Städte in den folgenden
Jahren schrittweise erholten und im Jahr 2011 das
Niveau der Erwerbstätigenzahl von 2000 übertrafen,
zeigte sich in den Landkreisen keine vergleichbare
Entwicklung. Selbst der höchste Erwerbstätigen-
stand der Folgejahre lag dort im Jahr 2012 noch
um 3,9 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2000.

Von 2008 bis 2019 blieb die Zahl der Erwerbstätigen
in Thüringen im Vergleich zu den Jahren davor
relativ stabil. Lediglich während der Finanzkrise im
Jahr 2009 kam es zu einem leichten Rückgang. In
den kreisfreien Städten verringerte sich die Zahl der
Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Pro-
zent, in den Landkreisen um 0,6 Prozent.

Im Jahr 2020 führten umfassende Einschränkungen
aufgrund von Maßnahmen zur Eindämmung der
Corona-Pandemie unmittelbar und mittelbar zu
einem Rückgang der Erwerbstätigkeit. In den Land-
kreisen Thüringens sank die Zahl der Erwerbstätigen
um 2,0 Prozent verglichen mit dem Vorjahr und
ging auch in den Folgejahren weiter zurück. In den
kreisfreien Städten zeigte sich hingegen ein anderes
Bild. Zum einen fiel der Rückgang im Jahr 2020 mit
-0,3 Prozent deutlich geringer aus. Zum anderen
konnten ab dem Jahr 2022 wieder Zuwächse ver-
zeichnet werden, sodass das Niveau seitdem wieder
über dem Vor-Corona-Niveau des Jahres 2019 liegt.

**Abbildung 3: Erwerbstätige in den kreisfreien Städten, Landkreisen und ausgewählten Kreisen Thü-
ringens 2000 bis 2024**

Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



7) Thüringer Landesamt für Statistik (2020), **30 Jahre Thüringen – im Spiegel der amtlichen Statistik**, zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

8) Detlef Borchers (2010): **Zehn Jahre Dotcom-Bust: Als die Blase platzte**. Heise online, zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

Die positivste Entwicklung aller Thüringer Kreise zeigte zwischen 2000 und 2024 die Stadt Jena. Dort stieg die Zahl der Erwerbstätigen im gesamten Zeitraum um 31,9 Prozent. Besonders starke Zuwächse wurden zwischen 2006 und 2011 sowie im Jahr 2022 verzeichnet.

Die deutlichsten Rückgänge im gesamten Betrachtungszeitraum entfielen auf den Kyffhäuserkreis. Dort verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2000 und 2024 um insgesamt 28,2 Prozent. Lediglich in 5 Jahren wurden positive Veränderungsrate gegenüber dem jeweiligen Vorjahr registriert: 2007, 2008, 2014, 2022 und 2024.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt der Thüringer Kreise reagierten folglich unterschiedlich auf die einzelnen Krisen. Während die Dotcom-Krise im Jahr 2000 in den Folgejahren deutliche Rückgänge der Zahl der Erwerbstätigen sowohl in den Landkreisen als auch in den kreisfreien Städten zur Folge hatte, war das Bruttoinlandsprodukt weniger betroffen. Die Wachstumsdynamik wurde in dieser Phase lediglich abgeschwächt. Allerdings wirkten neben der Krise auch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sowie der zuvor beschriebene Transformationsprozess auf die Entwicklung ein.

Das Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren beeinflusste die Thüringer Kreise unterschiedlich. So reichte die Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2003 gegenüber 2000 von -2,3 Prozent im Kyffhäuserkreis und dem Landkreis Nordhausen bis +16,7 Prozent im Landkreis Sömmerda. Die Zahl der Erwerbstätigen entwickelte sich im selben Zeitraum zwischen -2,5 Prozent in der Stadt Jena und -13,6 Prozent im Kyffhäuserkreis.

Die Finanzkrise 2009 sowie die Corona-Pandemie 2020 hatten hingegen stärkere Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung Thüringens als auf die Zahl der Erwerbstätigen. Ein Grund hierfür dürften arbeitsmarkstabilisierende Maßnahmen wie die Ausweitung des Kurzarbeitergeldes gewesen sein⁹⁾.

Im Jahr 2009 ging das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr um bis zu 10,0 Prozent in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Wartburgkreis zurück. Lediglich 2 Kreise verzeichneten eine positive Veränderungsrate: die Stadt Weimar (+1,2 Prozent) und der Ilm-Kreis (+0,1 Prozent). Die Zahl

der Erwerbstätigen verringerte sich hingegen um maximal 3,7 Prozent im Landkreis Gotha. In 11 der 22 Thüringer Kreise nahm die Erwerbstätigenzahl 2009 gegenüber dem Vorjahr sogar zu, am stärksten in der Stadt Weimar (+3,1 Prozent).

Im Jahr 2020 fielen die Entwicklungen etwas weniger extrem aus. Der stärkste Rückgang des BIP im Vergleich zum Vorjahr wurde mit -7,0 Prozent in der Stadt Suhl erkennbar. In 5 Thüringer Kreisen nahm das BIP hingegen zu, am stärksten im Landkreis Hildburghausen (+4,3 Prozent). Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich in nahezu allen Kreisen. Lediglich die Stadt Weimar (+0,3 Prozent) und die Stadt Erfurt (+0,1 Prozent) konnten leichte Zuwächse verzeichnen. In den übrigen Kreisen ging die Zahl der Erwerbstätigen um bis zu 4,1 Prozent im Landkreis Sonneberg zurück.

Die Arbeitsproduktivität

Durchschnittlich erwirtschaftete im Jahr 2024 jede erwerbstätige Person in Thüringen 76570 Euro (Abbildung 4). Die Arbeitsproduktivität lag damit bei 81,3 Prozent des bundesdeutschen Durchschnitts, der 94135 Euro betrug. Ein vergleichbarer Rückstand gegenüber dem Bundeswert zeigte sich sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen Thüringens.

Die größte Abweichung vom Bundesdurchschnitt wies die kreisfreie Stadt Suhl auf, wo das BIP je erwerbstätige Person bei 70392 Euro bzw. 74,8 Prozent des Bundeswertes lag. In keinem Thüringer Kreis lag die Arbeitsproduktivität über dem Deutschlandwert. Am höchsten war sie im Landkreis Weimarer Land. Dort wurden 2024 je erwerbstätige Person 84489 Euro erwirtschaftet, was 89,8 Prozent des Bundeswertes entsprach.

Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Kennwerte

Zum Vergleich von Regionen kann das BIP in Bezug zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner einer Region gesetzt werden. Dies wird häufig als BIP pro Kopf bezeichnet.

Um die Arbeitsproduktivität zu vergleichen, kann das BIP außerdem mit der Zahl der Erwerbstätigen oder der geleisteten Arbeitsstunden ins Verhältnis gesetzt werden. Das BIP je geleistete Arbeitsstunde ist im Hinblick auf moderne Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Teilzeit) das zutreffendere Produktivitätsmaß.

⁹⁾ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2021): [Wirksamkeitsanalyse der Corona-Maßnahmen](#), zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

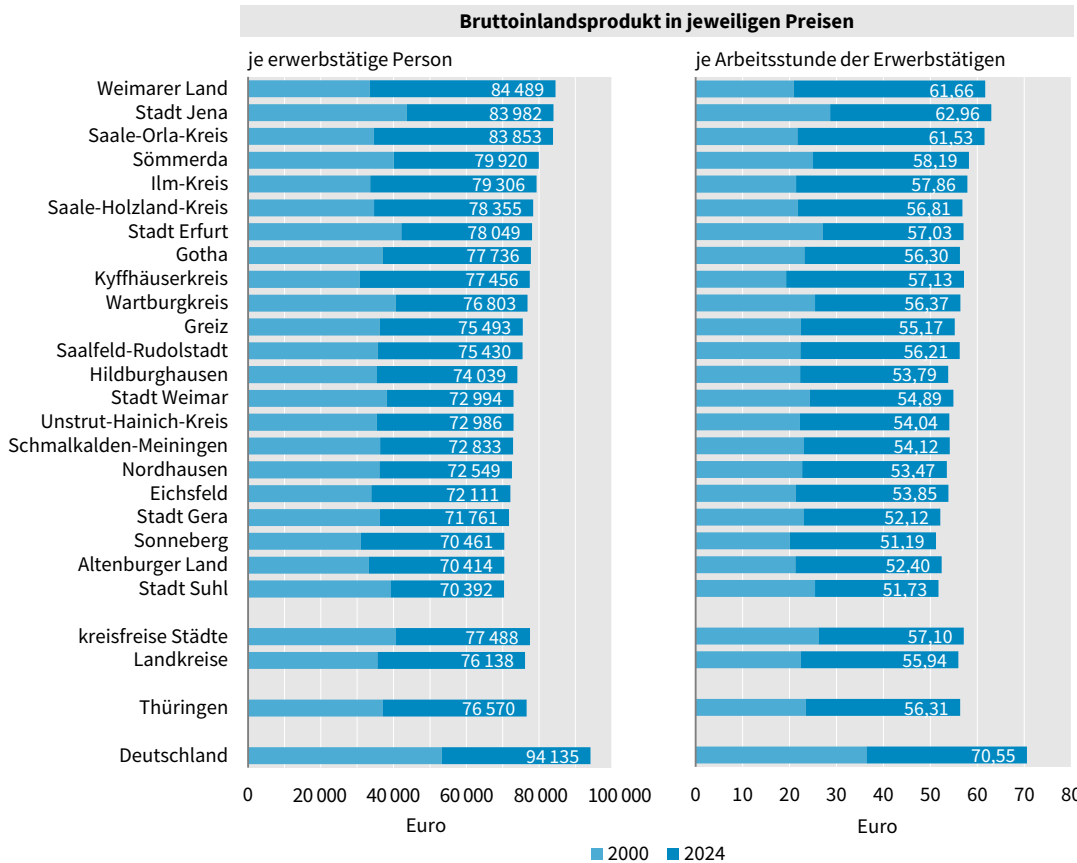
Eine Betrachtung der Arbeitsproduktivität auf Basis der geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen zeigt ein ähnliches Bild. Das BIP je Arbeitsstunde lag in Thüringen im Jahr 2024 bei 56,31 Euro und erreichte damit 79,8 Prozent des bundesdeutschen Durchschnitts von 70,55 Euro. Bei dieser Kennzahl belegte der Landkreis Sonneberg den letzten Rang. Dort wurden je Arbeitsstunde durchschnittlich 51,19 Euro erwirtschaftet. Dies entsprach 72,6 Prozent des Bundeswertes. In der kreisfreien Stadt Jena, dem Kreis mit dem höchsten BIP je Arbeitsstunde, lag die Arbeitsproduktivität hingegen bei 62,96 Euro und somit bei 89,2 Prozent des Bundeswertes.

Im Jahr 1991 hatte die Arbeitsproduktivität Thüringens bezogen auf die erwerbstätigen Personen noch bei lediglich 34,2 Prozent des Bundeswertes gelegen. Thüringen konnte sich dem bundesdeutschen Niveau seitdem deutlich annähern. Der Aufholprozess verlief insbesondere zu Beginn der 1990er Jahre sehr dynamisch, als in Thüringen das BIP stark zunahm und

gleichzeitig die Zahl der Erwerbstätigen zurückging. In den folgenden Jahren verlangsamte sich dieser Prozess deutlich. Ergebnisse für die Erwerbstätigen und das Arbeitsvolumen auf Kreisebene liegen erst ab dem Jahr 2000 vor. Eine Betrachtung der Arbeitsproduktivität der Thüringer Kreise in den 1990er Jahren ist deshalb nicht möglich.

Dennoch lassen sich seit dem Jahr 2000 verschiedene Entwicklungen erkennen. Sowohl die Landkreise als auch die kreisfreien Städte Thüringens näherten sich bei beiden Produktivitätskennzahlen schrittweise dem Bundesdurchschnitt an. Betrachtet man beispielsweise das BIP je erwerbstätige Person, lag der Anteil der kreisfreien Städte am Bundeswert im Jahr 2000 noch bei 76,3 Prozent. Bis 2024 stieg er auf 82,3 Prozent. Die Landkreise verzeichneten einen noch stärkeren Anstieg: Ihr Anteil erhöhte sich von 66,7 Prozent im Jahr 2000 auf 80,9 Prozent im Jahr 2024. Die stärkste Produktivitätssteigerung verzeichnete 2000 auf 2024 der Landkreis Weima-

Abbildung 4: Arbeitsproduktivität in den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens 2000 und 2024
Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



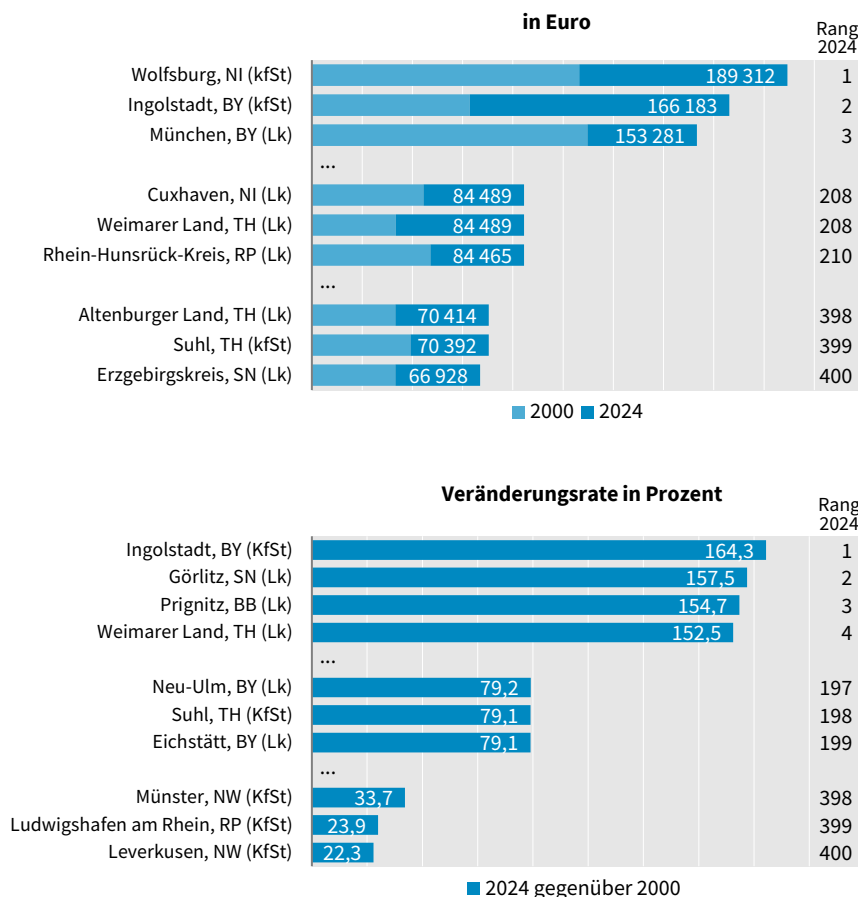
rer Land mit einem Anstieg von 152,5 Prozent. Die Stadt Suhl bildete mit einer Veränderungsrate von 79,1 Prozent das Schlusslicht. Beim BIP je Arbeitsstunde zeigten sich vergleichbare Entwicklungen, wobei die Produktivität insgesamt stärker zunahm.

Im deutschlandweiten Vergleich reichte die Arbeitsproduktivität im Jahr 2024 – gemessen als BIP je erwerbstätige Person – von 66 928 Euro im Erzgebirgskreis in Sachsen bis 189 312 Euro in der kreisfreien Stadt Wolfsburg in Niedersachsen (Abbildung 5). Die Arbeitsproduktivität in Wolfsburg lag damit nahezu 3-mal so hoch wie im Erzgebirgskreis. Der Thüringer Kreis mit der höchsten Arbeitsproduktivität, der Landkreis Weimarer Land, belegte im deutschlandweiten Vergleich Rang 208. Vergleichbare Werte wiesen unter anderem der Landkreis Cuxhaven in Niedersachsen sowie der der Rhein-Hunsrück-Kreis in Rheinland-Pfalz auf. Die Stadt Suhl, die innerhalb Thüringens die niedrigste Arbeitsproduktivität aufwies, lag deutschlandweit auf dem vorletzten Rang.

Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitsproduktivität zwischen 2000 und 2024, reichte die Veränderungsrate deutschlandweit von 22,3 Prozent in der kreisfreien Stadt Leverkusen in Nordrhein-Westfalen bis 164,3 Prozent in der kreisfreien Stadt Ingolstadt in Bayern. Der Landkreis Weimarer Land lag mit einer ebenfalls sehr hohen Veränderungsrate von 152,5 Prozent bundesweit auf Rang 4. Die Stadt Suhl verzeichnete mit einem Anstieg von 79,1 Prozent die geringste Dynamik unter den Thüringer Kreisen und belegte damit deutschlandweit Rang 198. Vergleichbare Entwicklungen zeigten sich unter anderem in den Landkreisen Neu-Ulm und Eichstätt in Bayern. Insgesamt stieg die Arbeitsproduktivität im Zeitraum von 2000 bis 2024 in den ostdeutschen Ländern (ohne Berlin) um 107,1 Prozent und damit stärker als in den westdeutschen Ländern (ohne Berlin), wo sie um 72,0 Prozent zunahm.

Abbildung 5: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je erwerbstätige Person in ausgewählten kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 2000 und 2024

Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



Lk = Landkreis, KfSt = kreisfreie Stadt

Die Wirtschaftsstruktur

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftssektoren Thüringens, so entfällt der geringste Anteil der Bruttowertschöpfung (BWS) auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei). In den Landkreisen lag dessen Anteil im Jahr 2024 bei 3,3 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung und damit beim gleichen Wert des Jahres 1996 (Abbildung 6). Der Landkreis, bei dem 2024 der primäre Sektor den größten Anteil an der gesamten BWS ausmachte, war der Kyffhäuserkreis mit 5,7 Prozent (Abbildung 7). Im Wartburgkreis und im Landkreis Sonneberg lag der Anteil hingegen bei jeweils nur 1,8 Prozent. In den kreisfreien Städten spielt der primäre Sektor dagegen nahezu keine Rolle. Dort betrug sein Anteil im Jahr 2024 insgesamt 0,3 Prozent. Den höchsten Wert unter den kreisfreien Städten wies die Stadt Erfurt mit 0,4 Prozent auf.

BIP vs. BWS

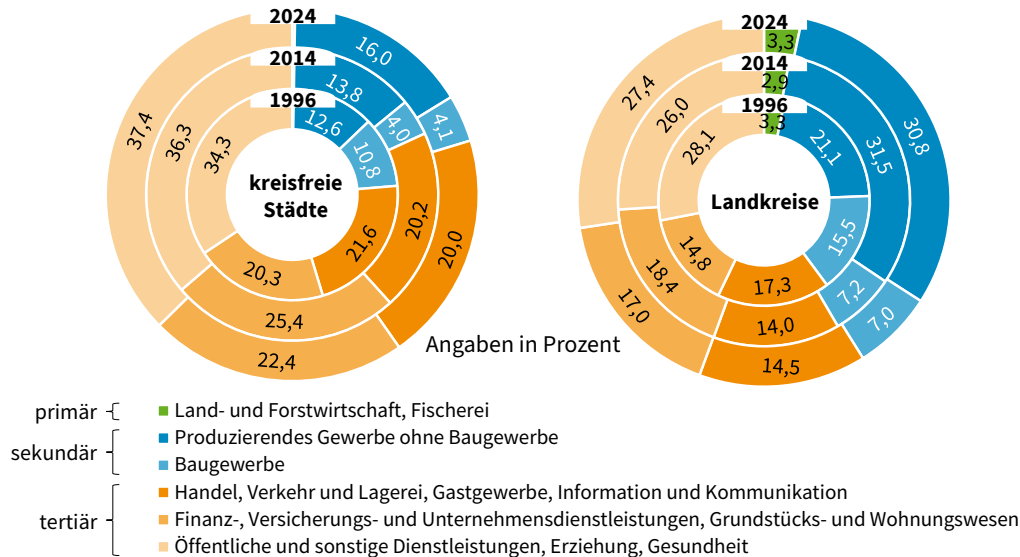
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) enthält neben der Bruttowertschöpfung (BWS) aller Wirtschaftsbereiche eine Komponente, die nur für die Gesamtwirtschaft berechnet werden kann: den Saldo aus Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen. Dieser liegt bei einem Anteil von circa 10 Prozent am BIP in Thüringen. Da diese Komponente nicht nach Wirtschaftsbereichen ermittelt werden kann, wird zur Betrachtung der Wirtschaftsbereiche die BWS herangezogen.

Der sekundäre Sektor (Produzierendes Gewerbe) hatte 2024 in den kreisfreien Städten einen Anteil von 20,1 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung. In den Landkreisen war seine Bedeutung deutlich größer: Dort entfielen 37,8 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Produzierende Gewerbe. Die stärkere Bedeutung des Produzierenden Gewerbes in den Landkreisen erklärt teilweise deren höhere Betroffenheit während der Finanzkrise 2009. Insbesondere das exportorientierte Verarbeitende Gewerbe, das Teil des Produzierenden Gewerbes ist, reagierte empfindlich auf den weltweiten Nachfragerückgang (Thüringen: -16,2 Prozent).

Im Zeitverlauf veränderten sich die Anteile des sekundären Sektors insgesamt nur geringfügig. Innerhalb des Sektors kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Sowohl in den Landkreisen als auch in den kreisfreien Städten nahm der Anteil des „Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe“ zwischen 1996 und 2024 zu. Maßgeblich hierfür war das Verarbeitende Gewerbe, das diesen Wirtschaftsbereich dominiert. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil des Baugewerbes deutlich, insbesondere in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren. Dieser Rückgang steht unter anderem im Zusammenhang mit dem Auslaufen des investitionsgetriebenen Aufbauprozesses in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung¹⁰⁾.

Abbildung 6: Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens 1996, 2014 und 2024 nach Wirtschaftsbereichen

Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



10) Statistisches Bundesamt (2020), [Pressemitteilung Nr. N 061 „300 000 weniger Erwerbstätige aus dem Inland im Baugewerbe als 1991“](#), zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

Der tertiäre Sektor (Dienstleistungsbereiche) dominiert insbesondere die kreisfreien Städte. In diesem Bereich wurden im Jahr 2024 insgesamt 79,7 Prozent der Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten erwirtschaftet. Auch in den Landkreisen entstand der überwiegende Teil der Wertschöpfung im Dienstleistungsbereich, wenngleich der Anteil mit 58,9 Prozent deutlich niedriger lag.

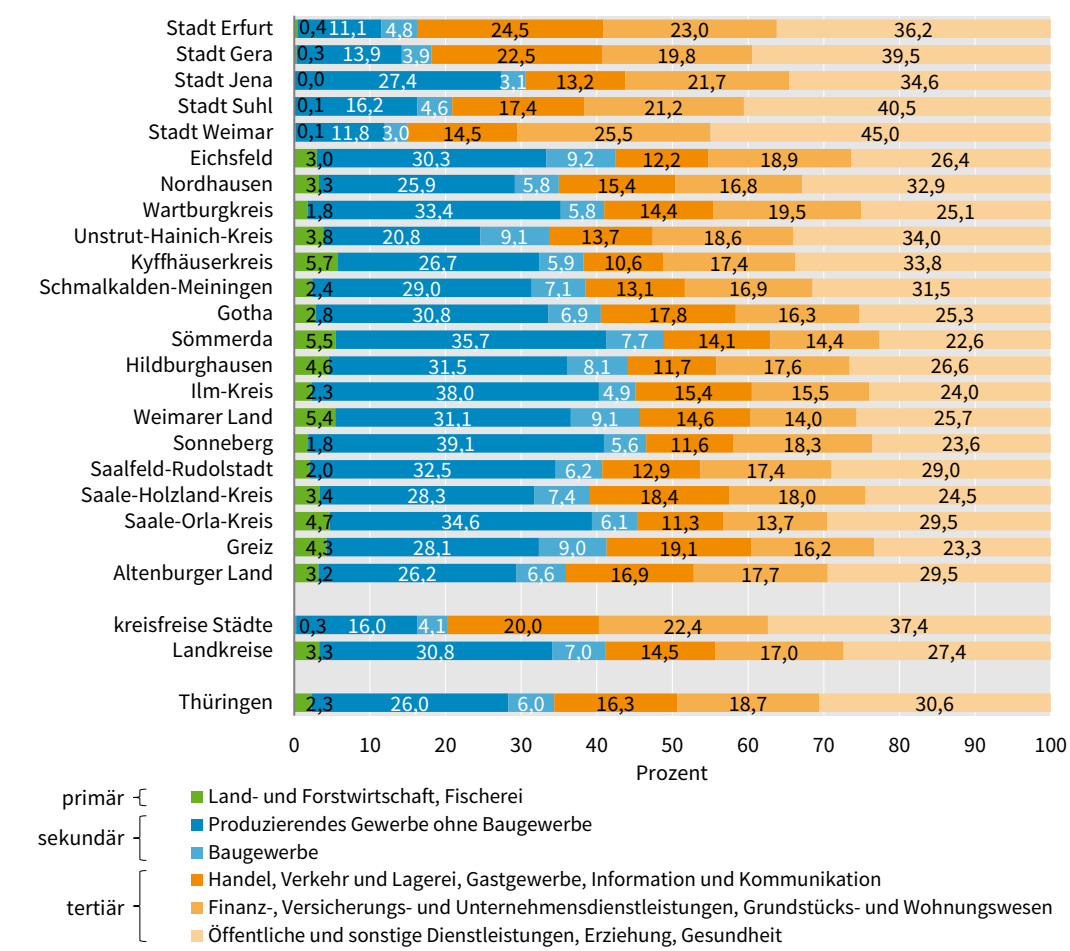
Wirtschaftsbereiche
Die wirtschaftliche Gliederung basiert auf der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008). Diese Klassifikation dient dazu, die wirtschaftlichen Tätigkeiten statistischer Einheiten in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen. In Abhängigkeit von der Datenverfügbarkeit stehen die Ergebnisse der Gesamtrechnungen mehr oder weniger stark zusammengefasst zur Verfügung.

Innerhalb der Dienstleistungsbereiche zeigten sich im Zeitverlauf nur vergleichsweise geringe strukturelle Veränderungen. Sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen verringerte sich der Anteil des Bereichs „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Gleichzeitig nahm der Anteil des Bereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ leicht zu. Der Anteil des Wirtschaftsbereichs „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ stieg zwischen 1996 und 2024 in den kreisfreien Städten an, während er in den Landkreisen zurückging.

Beim Vergleich der kreisfreien Städte stechen insbesondere Jena und Weimar hervor. In der Stadt Jena lag der Anteil des Produzierenden Gewerbes im Jahr 2024 mit 30,5 Prozent deutlich über dem Niveau der übrigen kreisfreien Städte. Maßgeblich hierfür war das Verarbeitende Gewerbe, das allein einen Anteil

Abbildung 7: Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens 2024 nach Wirtschaftsbereichen

Berechnungsstand: August 2025, Gebietsstand: 1.1.2025



von 24,8 Prozent erreichte. Entsprechend gering fiel dort der Anteil des Dienstleistungssektors aus. Die Wirtschaftsstruktur Jena's unterscheidet sich damit deutlich von den übrigen kreisfreien Städten Thüringens. Die vergleichsweise starke industrielle Basis dürfte neben der Konzentration wissenschaftlicher Einrichtungen und technologieorientierter Unternehmen zu der positiven Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Produktivität beigetragen haben.

In der kreisfreien Stadt Weimar zeigt sich dagegen eine gegensätzliche Struktur. Das Produzierende Gewerbe war dort 2024 mit einem Anteil von 14,8 Prozent vergleichsweise schwach vertreten. Gleichzeitig dominierte der tertiäre Sektor mit einem Anteil von 85,0 Prozent die Wirtschaftsstruktur der Stadt deutlich. Besonders hoch war dabei der Anteil des Bereichs „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ mit 45,0 Prozent. Der hohe Anteil dieses Wirtschaftsbereichs weist auf die Bedeutung Weimars als Verwaltungs-, Kultur- und Bildungsstandort hin.

Auch zwischen den Landkreisen zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Wirtschaftsstruktur. Im Landkreis Sonneberg lag der Anteil des Produzierenden Gewerbes im Jahr 2024 mit 44,7 Prozent fast 7 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Landkreise (37,8 Prozent). Im Unstrut-Hainich-Kreis hingegen machte das Produzierende Gewerbe mit 29,8 Prozent einen vergleichsweise geringen Anteil der gesamten Bruttowertschöpfung aus.

Die für den Aufsatz verwendeten Daten des AK VGRdL und des AK ETR umfassen nur einen ausgewählten Teil des Datenangebots der beiden Arbeitskreise. Weitere Informationen sowie das vollständige Datenangebot können Sie auf den Internetseiten www.vgrdl.de sowie www.akettr.de abrufen. Neben den Ergebnissen zu BIP, BWS, Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen finden Sie dort weitere Aggregate, z. B. Arbeitnehmerentgelte, Bruttoanlageinvestitionen und Einkommen der privaten Haushalte. Sie finden dort Ergebnisse auf Ebene der Bundesländer und der Kreise Deutschlands.

Darüber hinaus bieten die Themenseiten „[Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit](#)“ und „[Volkswirtschaft](#)“ des Thüringer Landesamtes für Statistik ein umfangreiches Informationsangebot. Besonderes Augenmerk sei auf die Statistischen Berichte „[Erwerbstätige in Thüringen 2000 - 2024 nach Kreisen](#)“ sowie „[Bruttoinlandsprodukt in Thüringen 1991 - 2024 nach Kreisen](#)“ gelegt. Diese Berichte enthalten zusammenfassende Aufbereitungen der Kreisergebnisse für Thüringen inklusive ausführlicher Vorbemerkungen und Infografiken zu allen Kreisen.

Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2024

Die im Aufsatz verwendeten Daten sind Ergebnisse der Generalrevision 2024. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einschließlich der Erwerbstätigenrechnung werden etwa alle 5 Jahre die Berechnungen grundlegend überarbeitet. Mit diesen sogenannten Generalrevisionen sollen neue international vereinbarte Konzepte, Definitionen und Klassifikationen eingeführt sowie methodische Verbesserungen und neue Datenquellen eingearbeitet werden.

Um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden, wurden die Ergebnisse zurück bis 1991 beziehungsweise 2000 neu berechnet. Die Ergebnisse der Generalrevision finden sich in den Veröffentlichungen ab dem Berechnungsstand August 2024. Sie unterscheiden sich von früheren Angaben und sind mit diesen nicht vergleichbar.

Im Rahmen der Generalrevision 2024 gab es keine maßgeblichen konzeptionellen Änderungen, vielmehr wurden neue Datenquellen, die neue Klassifikation der privaten Konsumausgaben und vereinzelt neue Berechnungsmethoden implementiert¹¹⁾. Die Ergebnisse für Deutschland wurden am 16.08.2024 (ETR) bzw. 27.08.2024 (VGR) veröffentlicht. Die revisionsbedingten Anpassungen in den nationalen VGR wirken sich direkt auf die Ergebnisse der regionalen VGR aus, da letztere gemäß den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) zur Wahrung der Konsistenz stets an die Bundeswerte angepasst werden¹²⁾. Revidierte Ergebnisse für die Kreise Deutschlands wurden im April 2025 (ETR) bzw. November 2025 (VGR) veröffentlicht.

11) Kuhn, M. et al. (2024): [Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 2023](#), WISTA Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 5/2024, S. 15 ff., zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

12) Eurostat, Europäische Kommission (2014). [Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen \(ESVG\) 2010](#), zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

Wichtige Neuerungen und Anpassungen in den regionalen VGR im Zuge der Generalrevision 2024 umfassten insbesondere¹³⁾:

- die Integration der neuen Strukturstatistik im Handels- und Dienstleistungsbereich (SHD), die vormals getrennte Statistiken im Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich ersetzt,
- die Einbeziehung von Korrekturvorschlägen der Large Cases Unit (LCU), die zur Qualitätssicherung der VGR und ihrer zugrundeliegenden Wirtschaftsstatistiken die Erfassung der Wirtschaftsaktivitäten von multinationalen Unternehmensgruppen prüft,
- die erweiterte Nutzung des Statistischen Unternehmensregisters (URS) zur verbesserten Regionalisierung der Bruttowertschöpfung auf Länder- und Kreisebene,

- die Einbeziehung der Bruttolöhne und -gehälter aus Nebenerwerbstätigkeit

- die Überarbeitung der Durchschnittsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter/Angestellten sowie
- die Reklassifizierung des ÖPNV und des Schienennetzes zum Staatssektor.

Die wesentliche Änderung, die die Generalrevision in der regionalen ETR bewirkt hat, war die weitere Vereinheitlichung der eingesetzten statistischen Datenquellen zur Ermittlung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und schließlich zur Berechnung der Erwerbstätigen. Konkret wurde die Verwendung des Statistischen Unternehmensregisters (URS) als Quelle für den Wirtschaftszweig, dem der Betrieb eines Unternehmens angehört, auf das Produzierende Gewerbe erweitert¹⁴⁾.

NEUAUFLAGE DER BROSCHÜRE ARBEITNEHMERENTGELT IN THÜRINGEN NACH KREISEN

Der statistische Bericht „Arbeitnehmerentgelt in Thüringen 2000 bis 2024 nach Kreisen“ mit dem Berechnungsstand August 2025/Februar 2026 ist erschienen.

Mit dem vorliegenden statistischen Bericht werden Ergebnisse für das Arbeitnehmerentgelt sowie die Bruttolöhne und -gehälter für den Zeitraum 2000 bis 2024 vorgelegt. Diese sind sowohl nach Wirtschaftsbereichen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) als auch nach den kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens gegliedert.

Dem statistischen Bericht ist beispielsweise zu entnehmen, dass das Arbeitnehmerentgelt 2024 gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent gestiegen ist. Dabei nahm das Arbeitnehmerentgelt in allen Thüringer Kreisen zu, am stärksten im Ilm-Kreis mit +7,5 Prozent. Durchschnittlich stieg das Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten etwas stärker als in den Landkreisen. Der Broschüre ist des Weiteren zu entnehmen, dass bei der Betrachtung der langfristigen Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2024 die Stadt Jena die positivste Entwicklung aller Thüringer Kreise zeigte (+173,3 Prozent). Dagegen errechnete sich die geringste Zunahme von 2000 auf 2024 mit +42,3 Prozent im Kyffhäuserkreis.

Die Veröffentlichung kann als **PDF-Datei** oder als **Excel-Datei** kostenlos unter www.statistik.thueringen.de heruntergeladen werden. In der Druckfassung (Bestellnummer: 15202) ist die Veröffentlichung für 12,50 Euro im **Webshop** bestellbar oder über folgende Kontaktwege:

Thüringer Landesamt für Statistik
Postfach 90 01 63
99104 Erfurt

Telefon: +49361 57 331-9642
Fax: +49361 57 331-9699
E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de



Link zur PDF-Datei

13) Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL): **Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2024**, zuletzt abgerufen am 10. August 2026.

14) Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ (AK ETR): **Generalrevision der regionalen Erwerbstätigenrechnung 2024**, zuletzt abgerufen am 10. August 2026.